

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1914**

23 (21.2.1914) Zweites Blatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnement-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
Fünftägiges Sonntagsblatt  
und dem

amtlich. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
monatlich 37 Pfennig  
am Posthalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unsere Agenten  
frei ins Haus gebracht  
monatlich 45 Pf.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:  
Die einseitige Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 40 Pfg. (Petitzelle)  
Schluß d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tags zuvor 4 Uhr nachm.  
Redaktions-Schluß  
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarkte für Antwort  
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 23.

Zweites Blatt.

Samstag, den 21. Februar 1914.

Zweites Blatt.

75. Jahrgang.

## Verschiedenes.

Schießgewehr kein Kinderspiel!

Haiterbach, O. A. Nagold, 17. Febr. Auf dem Hofgut Altmira spielte ein kleiner Knabe mit einer Zimmerflinte und schöß sein jüngeres Schwesterlein ins Auge. Das Mädchen starb nach kurzer Zeit.

Tödlischer Sturz vom Pferde.

Ulm, 17. Febr. Durch einen Sturz vom Pferde ist Leutnant Hermann Heintzler tödlich verunglückt. Ihm war das Genick gebrochen.

Die gleislose Eisenbahn.

Berlin, 18. Febr. Im Hofe der „Berliner Zeitung am Mittag“ führte heute der Ingenieur Gödel aus Breslau in einem großen Modell die gleislose Eisenbahn vor. Der Wagen steht auf drei Paaren von Längsschienen, vor denen, wenn er in Bewegung gesetzt wird, immer je ein Paar als Stütze des Wagens dient, das zweite Paar schiebt auf den Boden und den Wagen trägt, während das dritte Paar sich in der Höhe befindet.

Der entlaufene Bär.

Gera, 17. Febr. Im hiesigen Residenz-Theater gastiert zur Zeit eine Artistengruppe, die zwei Bären mit sich führt. Eines der Tiere entkam aus dem Käfig und gelangte ins Freie. Das Tier durchschritt einige Straßen der Stadt und verursachte unter der Bevölkerung eine große Panik. Ein Fleischerehring, der sich dem Tier entgegenstellte, wurde erheblich verletzt, ebenso ein Schuhmann, der den Bär einzufangen versuchte. Nach einigen Stunden gelang es, den Bär im Walde zu stellen und zu fesseln.

Paris, 18. Febr. Heute morgen stellte im Gegenwart des Kriegsministeriums sowie der französischen Luftschiffer der Aviatiker Guereux vom Eiffelturm Schießversuche mit brennenden Pfeilen gegen bewegliche Ziele an. Die neue Erfindung soll zur Abwehr von Luftballonen im Kriege dienen. Die Versuche können als geglückt bezeichnet werden. Man verzeichnete 60 Prozent Treffer. Wenn die Witterung es erlaubt, wird der Aviatiker seine Versuche wiederholen.

Furchtbare Leiden von Seeleuten.

London, 18. Febr. Aus Newyork wird gemeldet, daß vier Mann von der Besatzung der italienischen Bark, die bei Cap Cod strandete, an einen Mastbaum gebunden im Meere treibend aufgefunden wurden. Die Leichen waren vollständig zu Eis gefroren. Sieben andere Leute von der Besatzung wurden gerettet und ins Krankenhaus gebracht. Sie befinden sich aber in einem jämmerlichen Zustande: mit erfrorenen Gliedern, unfähig zu sprechen und bereit erschöpft, daß man befrüchtet, es werde nicht gelingen, sie am Leben zu erhalten.

Das erste Eispatrouillenschiff.

London, 18. Febr. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Newyork gemeldet, daß das erste Eispatrouillenschiff „Seneca“ am nächsten Donnerstag seinen Dienst auf dem Atlantischen Ozean antreten werde und zwar zunächst für drei Monate. Bekanntlich ist die Einrichtung solcher Boote eine Folge der „Titanic“-Katastrophe. Ihre Aufgabe wird darin bestehen, den Eisgang zu beobachten und die Schiffe auf dröhnlosem Wege davon zu benachrichtigen, wo sich gefährliche Eisberge befinden. Ein zweites Schiff „Miami“ wird in der nächsten Woche von der amerikanischen Flotte zu dem gleichen Dienst ausgesandt werden.

Furchtbarer Wolkenbruch.

Doiedo, 17. Febr. In der letzten Nacht ist ein überaus heftiger Wolkenbruch über Doiedo und Umgebung niedergegangen. Ein Teil der tiefer gelegenen Stadt ist vollständig überflutet. Die Einwohner haben sich auf die Dächer geflüchtet. Zahlreiche Hausdächer wurden weggerissen. Der Wolkenbruch hat außerordentlich großen Schaden verursacht; in Manjoja und Puente de Plata sind mehrere Häuser fortgerissen worden. Die Straßen und Eisenbahnlinien sind teilweise zerstört worden, so daß an mehreren Stellen der Eisenbahnverkehr unterbrochen ist. Viele Bewohner befinden sich in großer Not.

(Eine mißglückte Steuerhinterziehung.) Zum Steuerbureau des Landesratsamtes in Herford kam dieser Tage ein Bauerlein, um seine Erklärung zum Verbräutungsbeitrag persönlich abzugeben, wie es dort der Einfachheit halber viele Landwirte getan haben. Als ihn der Steuersekretär nach seinem Barvermögen fragte, nannte der Bauer die Summe von 10000 Mark, die auf der Sparkasse lägen. Zum Beweis überreichte er das Sparkastensbuch. Der Beamte schaute hinein und meinte dann: „Ja, mein Freund, Sie haben sich wohl verprochen, denn hiernach

beträgt Ihre Spareinlage 40000 Mark.“ Worauf unser Bauerlein einen roten Kopf bekommt und ärgerlich ausruft: „Dar häwt mi de verdammten Biewer dat falsche Baud in de Hanne giesen!“ (Da haben mir die verdammten Weiber das falsche Buch in die Hände gegeben.)

(Kaninchenzuchtanstalt für die städtischen Arbeiter.) Der Magistrat in Breslau hat beschlossen, unter Aufwendung von 5500 Mark auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof, zugleich als Versuch für die Allgemeinheit, eine Kaninchenzuchtanstalt für die städtischen Arbeiter einzurichten. Sollte sich die Anlage bewähren, so sollen auch auf den übrigen städtischen Werken derartige Anlagen eingerichtet werden. Es sollen auch städtische Ländereien an Kaninchenzüchter überlassen und Beiträge zur Unterstützung der Kaninchenzuchtanstalten von der Stadt geleistet werden.

(Die Ehrenlegion als Prämie für kinderreiche Mütter.) Frau Theodore Amet in Paris, die Mutter von 22 lebendigen Kindern, ist von dem Vorsitzenden des Bundes für kinderreiche Familien dem Präsidenten Poincaré für die Verleihung der Ehrenlegion vorgeschlagen worden. Der Sekretär des Präsidenten hat dem Vorsitzenden jetzt mitgeteilt, daß das Gesuch dem Ministerium des Innern zur Veranlassung des weiteren überwiesen worden ist. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß zurzeit 118 französische Frauen das Recht haben, das viel unvorhergesehene rote Band der Ehrenlegion, das ihnen aus verschiedenen Gründen verliehen wurde, zu tragen, und der Vorsitzende des Bundes für kinderreiche Familien weist mit Recht darauf hin, daß die Frau, die die vornehmste Pflicht des Weibes so reiflos erfüllt hat wie Frau Amet, am ersten ein Anrecht auf den Orden der Ehrenlegion hat.

(Die Kesselpauke im Kirchturme.) Aus einer Ortschaft des Kreises Bunsau wird dem „Bunsauer Tageblatt“ von einem Einsender folgende nette Geschichte erzählt: Vor einigen Tagen stieß ich bei der Bestichtigung einer Dorfkirche im Turme auf eine alte Kesselpauke. Da ein solches Instrument nicht gerade zu den Inventarstücken einer Kirche zu gehören pflegt, so erkundigte ich mich nach der Geschichte der Pauke, und der Kantor erzählte mir folgendes: Es war noch zu Zeiten des alten Pfarrers, der ein behäbiger, die Ruhe liebender Herr war. Aber auch ihm war die Bitterkeit des Lebens beschieden, und zwar dann, wenn die Sommermonate schon morgens so schwül waren, und jeder sich ausruhen konnte, nur er nicht, da er die Predigt halten mußte. Da war er denn auf eine ingenieure Idee gekommen. Während der Liturgie mußte der Küster oben im Turme dumpfe Schläge auf die Pauke tun, so daß es sich anhörte, als grolle der Donner in der Ferne. In der Meinung, es giese ein Gewitter herauf, drückte sich dann heimlich einer nach dem anderen, um sein Heu oder Getreide noch schnell trocken in die Scheune zu holen. Bis dann das allgemeine Kirchenlied gesungen war, hatte sich die Kirche entleert, und der Pfarrer erparte sich dadurch die Predigt. Was doch eine Kesselpauke alles vermag!

(Die glückliche Familie.) Unter der Spitzmarke „Am runden Tisch“ erzählt ein Newyorker Blatt allerlei Anekdotisches von bekannten Amerikanern, a. a. auch folgendes Geschichtchen: Professor Irving Fisher von der Yale-Universität war zu einem Bankett geladen, dem ein russischer Offizier als Ehrenguest beiwohnte. „Ich bemundere Ihr Land“, sagte der Russe, „weil es so friedlich ist. Politiker, Finanzleute, Arbeiter, Kaufleute, Gelehrte, alle leben sie friedlich nebeneinander, eine einzige glückliche Familie.“ Der Professor lächelte, dankte für das Kompliment und erwiderte: „Eine ebenso glückliche Familie wie die, die der selige Barnum vorzuführen pflegte: ein Löwe, ein Tiger, ein Wolf, ein Bär und ein Lamm, alle zusammen in einem Käfig!“ „Wunderbar!“ sagte der Russe. „Wunderbar, lehrreich und staunenswert. Und wie lange blieben diese Tiere beisammen?“ „Mehrere Jahre, nur das Lamm mußte von Zeit zu Zeit erneuert werden!“

## Haus- und Landwirtschaftliches.

Erhalten, pflegen, düngen wir unsere Obstbäume? Erhalten wir auch unsere bewährten Lokalsorten? Wo ein geeigneter Platz vorhanden, pflanze man auch junge Bäume von bewährten Sorten, z. B. Raffeller Renette, Wintergoldparmäne. Auch sollten wir die Außenwände unserer Häuser zum Anbau von Spalierobst benutzen, weil hier ein Ertrag jedes Jahr sicher ist. Mit dem vermehrten Obstbau hat aber auch eine zweckmäßigere Obstverwertung Hand in Hand zu gehen.

Bemooste und schlecht behandelte Bäume findet man häufig in den Gärten der Landleute; ja der Landmann behandelt seine Obstbäume recht stiefmütterlich.

Bieber pflanzt derselbe zwei Eschen oder Weidenbäume auf seine Wiese am Grabenrand, ehe er einen Obstbaum pflanzt und pflegt. Und was unter der Esche wächst, das wächst auch unter dem Apfelbaum. Solche Holzstämme geben doch bloß in ihrem Alter ein Stück Holz von Wert, wo hingegen der Obstbaum fast alljährlich seine Zinsen trägt bis ins Alter.

Zucht des Schweins im praktischen Betrieb. Im Frühjahr legen wir uns von einer gesunden kräftigen Sau mit ziemlich großen Wurf Ferkel zu Zuchtzwecken zurück. Gesundheit, kräftige Entwicklung und Fruchtbarkeit vererben sich bekanntlich in hohem Grade, weshalb bei der Zuchtwahl sehr auf sie Rücksicht zu nehmen ist, andererseits hat die Erfahrung gezeigt, daß im Frühjahr geborene Ferkel rascher zunehmen, abgesehen davon, daß sie für nächstes Jahr schon ein Wurf in Aussicht stellen.

## Viehmarkt Mannheim, 16. Februar 1914.

Preise per 50 Kilo.	Lebendgewicht Mt.	Schlachtgewicht Mt.
Ochsen (vollfleischig) höchst 4-7 Jahre alt (mächtig genährte)	46-48	86-88
Farren (vollfleischig)	43-45	80-84
„ mächtig genährte	46-47	82-84
Kühe und Rinder (vollfleischig) (mächtig genährte)	41-43	74-76
„	47-49	90-94
Kälber (Vollmast)	29-33	60-68
„ (mittlere Mast)	00-00	00-00
Schafe (jüngere Masthammel)	57-60	95-100
„ (mächtig genährte)	00-00	00-00
Schweine (vollfleischig)	35-36	70-72
„ (gering entwickelte)	51-52	66-67
„	00-00	00-00
„	10-25	00-00

Zufuhr: Ochsen 115, Farren 85, Rinder und Kühe 608, Kälber 254, Schafe 49, Schweine 2376, Ziegen 10. Der Handel mit Großvieh ruhig, Markt nicht geräumt, mit Kälbern zu Beginn des Marktes lebhaft, gegen Schluß mittelmäßig, mit Schweinen ruhig, mit Pferden mittelmäßig.

## Produkten-Börse Mannheim 16. Februar 1914.

Preise per 100 Kilo.	Neueste Preise Mt.	Vorige Woche Mt.
Weizen, pfläz.	19.75-20.50	19.75-20.50
„ norddeutscher	00.00-00.00	00.00-00.00
„ russischer	22.50-23.50	22.70-23.70
Kernen	00.00-00.00	00.00-00.00
Roggen, pfläz.	16.25-16.50	16.25-16.50
„ norddeutscher	00.00-00.00	00.00-00.00
„ russischer	00.00-00.00	00.00-00.00
Gerste, hiesiger Gegend	13.40-13.25	13.40-13.25
„ pfläz.	17.50-18.50	17.50-18.50
„ ungarische	00.00-00.00	00.00-00.00
Haber, badischer	16.50-18.25	16.50-18.25
„ norddeutscher	00.00-00.00	00.00-00.00
„ russischer	17.50-18.60	17.50-18.60
Mais, amerik. Mizeb	00.00-00.00	00.00-00.00
Donau	00.00-00.00	00.00-00.00
Rohrtraub, deutscher	29.50-00.00	29.50-00.00
Wicken	16.50-18.50	16.50-18.50
Steeffamen, nordfranz.	130.0-140.0	130.0-140.0
„ Luzern	000-000	000-000
„ Sparslette	29.00-31.00	29.00-31.00

Tendenz: Weizen behauptet, Gerste preishaltend, Uebrigens unverändert.

## Sie haben recht!

Maggi's Suppen sind wirklich ganz vorzüglich. Man muß nur genau die Kochanweisung befolgen.



# Landwirte! Beachtet die großen Vorteile des so bewährten Chilisalpeters und laßt Euch nicht durch Angriffe auf denselben von interessierter Seite irreführen!

Chilisalpeter gilt mit Recht als das bewährteste und wirksamste Stickstoffdüngemittel, in dem sich hinsichtlich seiner Wirkung der Stickstoff am billigsten stellt.

Der Chilisalpeter ist das wirksamste Stickstoffdüngemittel, weil er den Stickstoff in einer für die Pflanze sofort aufnehmbaren Form enthält. Andere Stickstoffdüngemittel, welche den Stickstoff nicht in Form salpetersaurer Salze enthalten, müssen erst im Boden zu Salpetersäure umgewandelt werden. Dies ist stets mit Stickstoffverlusten verbunden und geht häufig so langsam vor sich, daß die Wirkung zu spät eintritt.

Der Chilisalpeter übertrifft daher in seiner Wirkung diejenige des schwefelsauren Ammoniaks sehr erheblich, was durch Tausende von Versuchen seitens unparteiischer autoritativer Stellen in Wissenschaft und Praxis festgestellt ist.

Es bedarf scheinbar gerade jetzt großer Mühe, vorhandene große Läger in der Landwirtschaft unterzubringen, und hierzu wird alles versucht. Zur Aneiferung der Landwirte wird sogar behauptet, daß im verfloßenen Jahre der deutsche Verbrauch an Ammoniak-Stickstoff denjenigen an Chilisalpeter-Stickstoff erheblich übertrifft. Dabei wird von interessierter Seite selbst angegeben, daß im Jahre 1912 der deutsche Konsum an schwefelsaurem Ammoniak nur rund 425 000 Tonnen betrug. Dem sind aber die in Deutschland im Jahre 1912 verbrauchten 1 062 290 Tonnen Chilisalpeter gegenüber zu stellen. Die Schlussfolgerung ergibt sich von selbst.

Ferner wird in Ammoniak-Insertaten behauptet, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilisalpeter. Auch das ist nicht der Fall. Wenn der Preis der Stickstoffeinheit in beiden Düngemitteln jetzt auch ungefähr derselbe ist, so ist in Anbetracht der weitaus sicheren und größeren Wirksamkeit stets noch der Chilisalpeter der erheblich billigere. So ist unter anderem auch in einer eben erschienenen Abhandlung aus der agrilkulturchemischen Versuchstation in Breslau (Landwirtschaftliches Wochenblatt für Schleswig-Holstein, Nr. 50 1913) zu lesen: „An Stelle des Chilisalpeters im Frühjahr kann das schwefelsaure Ammoniak nur dann treten, wenn der Stickstoff in ihm mindestens 25 bis 30 Prozent billiger als im Salpeter ist.“

Das schwefelsaure Ammoniak kann den Chilisalpeter wegen seiner speziellen Wirkung überhaupt nicht ohne weiteres ersetzen, ganz besonders aber dort nicht, wo es sich um Kopfdüngung handelt.

Unter allen Ländern verbraucht Deutschland den meisten Stickstoff und deckt diesen Bedarf zum weitaus größten Teil durch Chilisalpeter.

Der Chilisalpeter erhöht die Erträge aller Kulturen ganz wesentlich. Bei einer genügenden Grunddüngung von Kali-Phosphat, und wenn nicht ganz unnormale Witterungsverhältnisse eintreten, ist die Rentabilität eine überaus hohe und stets das Vielfache der für den Chilisalpeter verausgabten Summe.

Der Chilisalpeter ist das wirksamste Mittel, um Saaten, welche durch Frost, Insekten usw. Schaden gelitten haben, schnell aufzubessern und zu normalen Erträgen zu bringen. Als rechtzeitig gegebene Kopfdüngung verwendet, rettet er ausgewinterte Saaten und vermeidet so in überaus zahlreichen Fällen das Umackern der Saat.

Nur der Chilisalpeter, also nicht auch das schwefelsaure Ammoniak, hat diesen großen Vorteil, als Kopfdüngung die Saaten in den meisten Fällen zu retten.

Der Chilisalpeterkonsum steigt dauernd und betrug im Jahre 1912: 2 525 634 Tonnen à 1000 kg. Das entspricht einem Wert von mehr als 500 Millionen Mark. Der Wert eines andern Düngemittels erreicht einen auch nur annähernd so hohen Betrag. Die so steigende Konsumzunahme ist ein klarer Beweis für die Tatsache, daß die Landwirtschaft in allen Ländern, und am meisten in Deutschland, immer mehr die große Bedeutung dieses wichtigsten Stickstoffdüngemittels erkennt.

Der Chilisalpetervorrat wird auf 100 Millionen Tonnen geschätzt, während der Vorrat der im Abbau befindlichen Läger mit 220 Millionen Tonnen festgestellt ist. Nur unter Berücksichtigung letzterer Zahl und trotz des sich immer mehr steigenden Konsums würde der Chilisalpeter also noch über das begonnene Jahrhundert hinausreichen.

Ueber die richtige Anwendung des Chilisalpeters zu allen Kulturpflanzen versendet unterzeichnete Firma, die einen Handel mit Chilisalpeter nicht betreibt, auf Wunsch gratis und franko die betreffenden Broschüren.

## Delegation der vereinigten Salpeter-Produzenten

Berlin-Charlottenburg, Uhlendorferstraße 188.

### Pflaster-Arbeiten.

Wir vergeben die Pflasterungen an unsern Kreisstraßen und Kreiswegen für 1914 im Maßgehalt von 2200 qm in 48 Losen.

Bedingungen und Angebotsordrücke, welche letztere unentgeltlich abgegeben werden, liegen auf der Inspektion, sowie bei den Straßenmeistern Zimmer in Wiesloch, Keller in Eppingen und Blasler in Neckarbischofsheim auf.

Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Pflaster“ versehen längstens bis zur Eröffnungsverhandlung am **Dienstag, den 3. März 1914, nachmittags 4 Uhr** bei uns eingzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Sinsheim, den 17. Februar 1914.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

### Ländlicher Kreditverein Steinsfurt

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

#### Bekanntmachung

der Bilanz und des Mitgliederstandes vom Jahr 1913.

Aktiva:		Passiva:	
Nr.	fl.	Nr.	fl.
Kassenvorrat	2290 74	Bei Mitglieder (Anleh.)	64 994 30
Bei Mitglieder ausstehende Darlehen	152 490 —	Spareinlagen	78 371 44
Bei Banken u. Vereinen	684 80	Geschäftsanteile der Mitglieder	20 560 —
Güterziele	21 484 52	Stückzinsen	821 39
Stückzinsen	1073 10	Reservefond	11 299 34
Wert des Geschäftsinventars	157 57	Reingewinn	2134 26
<b>Summa:</b>	<b>178 180 73</b>	<b>Summa:</b>	<b>178 180 73</b>

Mitgliederstand am 31. Dezember 1912 . . . . . 229 Mitglieder eingetreten sind . . . . . 8 „ ausgeschieden sind . . . . . 4 „ Stand am 31. Dezember 1913 . . . . . 233 „

Steinsfurt, den 31. Dezember 1913.

#### Der Vorstand:

Adolf Schwab, Philipp Steiner, Albgstr. Joh. Faber, Rechner.

### Lehrstellen

mit Kost und Wohnung für Bruchsal und auswärts sind gemeldet für: Schneider, Bäcker, Wagner, Friseur, Metzger, Schmiede, Sattler, Schreiner, Gärtner, Konditoren, Glaser und Buchbinder.

Ohne Kost und Wohnung nur für Bruchsal für: Maler, Buchdrucker, Friseur, Gelbgießer und Mechaniker, Tapezier, Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Kaufm.-Kontor, 1 Schlosser.

Städt. Arbeitsamt Bruchsal.

#### Zu verkaufen

- 1 Sopha
  - 1 Chaiselongue
  - 1 Chaisengeschirr (Einsp.)
  - 1 Par Spitzkumtgeschirr
- C. A. Gmelin, Sattlermeister gegenüber dem Rathaus, Sinsheim.

### Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

### Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend - nicht filzend. Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

### Es gibt kein besseres Hausmittel

gegen jeden Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten etc. als

Carl Nill's allein echte Spitzwegerich

### Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Pfg. mit dem Namen Carl Nill zu haben in Sinsheim bei: G. Eiermann; Kirchart: H. Weidler; Michelfeld: Johann Kolb; Steinsfurt: G. Brecht.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

### schont die Wäsche

## EIN WUNDER

Lass dich Scheuer's Doppel-Ritter trotz vieler anderer Anpreisungen der beliebteste Kaffee-Zusatz seit über 100 Jahren ist! „Hu feisenpäckel“ garantiert eben gesünderen Kaffee!



### Familien-Nähmaschinen

sind die vollkommensten!

Neue Spezialapparate für den Hausgebrauch. Gründlicher Unterricht unentgeltlich.

### Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Heidelberg, Hauptstr. 61. — Heilbronn, Clarastr. 8.

Frachtbriefe empfiehlt die Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.